

Francis Dvornik, *The idea of apostolicity in Byzantium and the legend of the apostle Andrew* (Dumbarton Oaks Studies 4) Cambridge Mass. 1958, Harvard Univ. Press, X u. 342 S. — Es gab im byzantinischen MA. eine Tradition, wonach das Bistum Byzanz von Andreas, dem Bruder des Petrus, und dem nach Johannes erstberufenen der Apostel gegründet worden sein soll. Diese, letzten Endes auf die apokryphen Andreas-Akten zurückgehende These sei in bewußter Kampfstellung gegen die römische Petrustradition entstanden und habe, besonders seit dem Beginn des 13. Jh., in den literarischen Diskussionen zwischen Ost und West eine große Rolle gespielt. Schon diese relativ späte literarische Auswertung der angeblichen Tradition kann jedoch stützig machen, und die eingehenden Untersuchungen des Vf. erbringen nun tatsächlich den Nachweis, daß die Idee der Apostolizität bei der Begründung des byzantinischen Vorrangs nur eine geringe Rolle spielte. Der entscheidende Grund für den kirchlichen Aufstieg von Byzanz, für die Lösung aus der Unterordnung unter Herakleia war vielmehr die Anpassung der kirchlichen an die staatliche Verwaltung: die Hauptstadt des Kaiserreiches mußte auch zur kirchlichen Hauptstadt werden. In der theologischen Begründung dieser Entwicklung berief man sich dabei viel mehr auf den Apostel Johannes als auf Andreas: der apostolische Rang von Byzanz wurde etwa seit dem 9. Jh. damit begründet, das Erbe von Ephesus angetreten zu haben. Die Andreas-Legende tauchte dagegen erst später in der literarischen Diskussion auf und hat auch nie eine allzugroße Bedeutung erlangt.

K. R.

W. F. Bolton, *The Latin Revisions of Felix's „Vita Sancti Guthlaci“*, *Mediaeval Studies* 21 (1959) 36—52. — Nicht nur volkssprachliche, sondern auch lateinische Vers- und Prosabearbeitungen der Vita des hl. Guthlac, die der Mönch Felix im 8. Jh. schrieb (vgl. DA. 13, 264), zeugen von der Volkstümlichkeit dieses englischen Heiligen. Der Vf. analysiert die verschiedenen vom ursprünglichen Text z. T. stark abweichenden Versionen späterer Jahrhunderte.

H. M. S.

N. Huyghebaert, *Du nouveau sur la „Vita Audomari“*, *Bull. trim. de la soc. acad. des antiquaires de la Morinie* 19/360 (1959) 241—252, beschäftigt sich kritisch mit einer kürzlich erschienenen Untersuchung über die in Luxeuil zu Beginn des 9. Jh. entstandene Vita, die W. Levison in den *MG. SS. rer. Merov.* 5, 729 ff. herausgegeben hat.

K. R.

R. Drögereit, *Die Vita Bernwardi und Thangmar*, *Unsere Diözese in Vergangenheit und Gegenwart*, *Zs. d. Vereins f. Heimatkunde im Bistum Hildesheim* 28 (1959) 1—46, befaßt sich erneut mit der Frage der handschriftlichen Überlieferung und kommt vor allem hinsichtlich des Anteils und der Bedeutung Thangmars zu neuen, von der bisherigen Forschung abweichenden Ergebnissen.

W. M.

G. R. Stephens, *The Burial-Place of St. Lewinna*, *Mediaeval Studies* 21 (1959) 303—312, ermittelt als ursprüngliche Begräbnisstätte der Gebeine der hl. Lewinna, die 1058 nach Flandern gebracht wurden, die St. Andreaskirche in Alfriston (Sussex), die damit als eine der ältesten christlichen Kirchen Englands erwiesen ist.

A. J. Denomy, *An Old French Poetic Version of the Life and Miracles of Saint Magloire* (Part II). Introduction and notes by J. Brückmann, *Mediaeval Studies* 21 (1959) 53—128. — Edition der zweiten Hälfte (Vers 2619—5578) der Paraphrase; vgl. DA. 15, 273.

H. M. S.